

Bezugspreis:
 Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,52 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Wetterprognosen von
 Nassau.
 3. Gewinnscheine der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die fliegende Postkarte kleine Seite oder deren
 Raum 15 Pfg. Reklamensätze kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den aussergewöhnlichen
 Umständen bis zum Abend. — Kabott
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierckstrasse 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 148.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 1. Juli 1915.

46. Jahrgang.

Der albanische Zankapfel. — Russengreuel in Armenien.

Ein neuer Sturm gegen die Dardanellen.

Kopenhagen, 30. Juni. (Str. Bl.) „Daily Mail“ meldet aus Athen von Vorbereitungen der Alliierten zu einem Generalsturm auf der Halbinsel Gallipoli.

Zürich, 30. Juni. (Str. Bl.) Der „Stam-“
 va“ wird über die Dardanellenkämpfe gemeldet,
 daß der Angriff auf die Meerenge mit großer Ge-
 heiss erneuert worden sei.

Die Montenegriner in Skutari.

Lugano, 30. Juni. Italienische Blätter mel-
 den: Am 27. Juni mittags zog das montenegro-
 nische Heer in Skutari ein. Die Bevölkerung
 bereitet den Montenegrinern einen feierlichen Em-
 pfang am Stadtor. Der montenegrinische Gene-
 ral infanterie sich im Konak. General Bulko-
 tisch teilte den Konsul mit, daß er im Namen
 König Niklas von Skutari Besitz ergreife.

Kopenhagen, 30. Juni. (Str. Bl.) König
 Niklas von Montenegro erklärte, daß die Montene-
 griner unter seinen Umständen Skutari wieder
 aufgeben würden.

Die betrogenen Betrüger.

Chiasso, 30. Juni. (Str. Bl.) Die Besetzung
 von Alessio und Skutari durch die Montene-
 griner macht, wie aus den Prekommentaren
 hervorgeht, in Italien unangenehm. Alle Blätter
 weisen übereinstimmend darauf hin, daß das albanische Problem nicht allein
 die Balkanländer, sondern ganz Europa betrifft.
 „Giornale d'Italia“ begreift nicht, weshalb die
 Serben und Montenegriner unter Berücksichtigung der
 Formen und der freundschaftlichen Beziehungen den
 Londoner Vertrag mit Füßen treten. Die Beset-
 zung Skutaris verstoße gegen die Forderungen der
 italienischen Politik und gegen die Versicherungen,
 welche Montenegro wiederholt in Rom abgegeben.
 „Corriere della Sera“ hält die Besetzung Alessios
 und Skutaris durch die Montenegriner und Kroa-
 ten und Elbasan durch die Serben für Streiche,
 die den politischen und militärischen Interessen bei-
 der Staaten, wie sie der „Corriere“ versteht, direkt
 widersprechen und außerdem den Standpunkt so-
 wohl Italiens als des Völkerbundes verletzen. Das
 ganze Albanienproblem sei bis zur Friedens-
 konferenz aufzuschieben, während des
 Krieges könne keinerlei Besetzung in Albanien und
 Schaffung eines fait accompli geduldet werden,
 ausgenommen wohlverstanden die Besetzung
 Valona durch Italien selbst. Serbien und
 Montenegro hätten besser, ihre Heere gegen Oester-
 reich, als gegen Albanien marschieren zu lassen.

„Selbsttaten der Italiener“.

Aus der Schweiz, 30. Juni. Der Quanti-
 tärbericht, 25 000 Bewohner der sog. Seite
 G. m. u. (7 Gemeinden), nämlich der Orte Rogo,
 Roana, Alassio, Gallio, Rogo, Oleggio und Lufiana
 wurden, da sie Deutsche und als solche — der
 Spionage verdächtig seien, in Mittelitalien inter-
 niert. Auch der bekannte Konfessionar Cerretti,
 Pfarrer in Murano, wurde zwangsweise in das
 Innere Italiens gebracht.

Auffallende Meldungen aus Rom.

Genä, 30. Juni. Wie der „Offener General-
 anzeiger“ durch einen neutralen Berichterstatter auf
 Umwegen ungenügend aus Rom erzählt, häufen sich
 dort gefährliche Kundgebungen, die unter
 dem Schein friedlicher Bewegungen auftreten,
 gegen den Papst Benedikt XV. Als Mönche
 verkleidete Verbrecher forderten öffentlich
 sich zu einer neuen Papstwahl auf, falls der
 Papst seine bekannte Unterordnung mit dem Pariser
 Journalisten Satapie nicht widerrufe.

Die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen u.
 bedarf noch erst der Bestätigung durch glaubhafte
 Quellen; im übrigen wäre der italienischen Frei-
 pressen ein solches Schandstück sehr wohl zuzu-
 trauen.

Oberst von Leipzig tödlich verunglückt.

Konstantinopel, 30. Juni. Oberst von Leipzig,
 der Militär-Attache der deutschen Botschaft in Kon-
 stantinopel, ist das Opfer eines Unfalles geworden.
 Der Oberst war vor einigen Tagen nach dem
 Kriegsschauplatz an den Dardanellen gefahren und
 wollte gestern auf dem Landwege zurückkehren.
 Als er in der Bahnstation Üsküdar eintraf, be-
 suchte er sich in das Restaurant, um den Konstantino-
 poler Zug abzuwarten und gleichzeitig zu früh-
 ücken. Er trug Uniform und wollte vor dem Ein-
 treten des Zuges seinen Anzug wechseln. Als er
 die Kleidungsstücke aus dem Koffer nehmen wollte,
 rutschte ihm sein Revolver. Die Kugel drang Herrn
 von Leipzig in den Kopf und verletzte das Gehirn.

Siegreiches Vordringen der Verbündeten zwischen Bug und Weichsel. Vergebliche Angriffe der Franzosen. Ein Mißerfolg der Italiener.

Deutscher Tagesbericht vom 29. Juni.

WB. Großes Hauptquartier, 30. Juni.
 (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Arras fanden größere feind-
 liche Unternehmungen auch gestern nicht
 statt. Hingegen machten wir in der
 Vertreibung des Gegners aus den
 Grabenstücken, die er im Laufe seiner
 wochenlangen Anstrengungen uns zu
 entreißen vermochte, weitere Fort-
 schritte.

Ein feindlicher Vorstoß im Labyrinth
 (nördlich Gaurie) wurde abgewiesen.

Durch ununterbrochene Angriffe auf
 den Maashöhen westlich von Les Eparges
 versuchte der Gegner seit dem 26. Juni
 abends vergeblich, die von uns erober-
 ten Stellungen wieder zu gewinnen.
 Auch gestern unternahm er sehr heftige
 Vorstöße, die sämtlich unter großen
 Verlusten scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unser Angriff an der Gnila-Lipa
 macht Fortschritte. Ostlich und nord-
 östlich von Lemberg ist die Lage unver-
 ändert.

Zwischen dem Bug und der Weichsel
 erreichten deutsche und österreichisch-
 ungar. Truppen die Gegend von Belz-
 Komarow—Zamosc und den Nordrand
 der Waldgebiete des Tancow-Ab-
 schnittes.

Auch auf dem linken Weichselufer
 in der Gegend Jawisch und Owarow
 hat der Feind den Rückzug angetreten.

Sodass der Tod auf der Stelle eintrat. Als die
 traurige Nachricht in Konstantinopel eintraf, rief
 sie in sämtlichen Kreisen, in denen Oberst von Leip-
 zig bekannt und beliebt war, großes Bedauern
 hervor.

Oberst von Leipzig führte vor seiner Abkom-
 mandierung nach Konstantinopel das 8. rheinische
 Infanterie-Regiment Nr. 70 in Saarbrücken.

Die unterbrochene Zarenreise.

(Str. Bl.) Wie aus Kristiania gemeldet wird,
 berichtet „Aftenposten“ aus Petersburg, daß der
 Zar die angetragene Reise an die Front auf-
 gab und nach Jaroslaw Selo zurückkehrte. Ge-
 rüchtes sei ebenfalls nach Jaroslaw Selo abgereist.

Die Einnahme von Lemberg.

WB. Berlin, 30. Juni. Aus dem Großen
 Hauptquartier erhalten wir über die Einnahme
 von Lemberg folgende Darstellung:
 Anfangs September waren die Russen in Lem-
 berg, der Hauptstadt Galiziens, die eine Ein-
 wohnerzahl von 250 000 Menschen aufweist, einge-
 zogen. Sie hielten sich während ihrer dortigen
 Herrschaft in der schönen Stadt, der sie gleich ihr
 polnischer Name Lwow (Lwów) zurückgegeben
 wurde, außerordentlich wohl und gingen alsdann
 daran, Lemberg zu einer großen Festung
 auszubauen und zum weiteren Schutz die

Ein feindliches Flugzeug wurde
 hinter unserer Linie zum Landen ge-
 zwungen. Die Insassen wurden gefangen
 genommen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 30. Juni. (Drahtbericht.) Amt-
 lich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien sind an der Gnila-Lipa und
 Bug aufwärts bei Ramonka—Strumilowa Kämp-
 fe im Gange, die für uns erfolgreich
 verlaufen.

Zwischen Bug und Weichsel weicht der
 Gegner weiter zurück. Die feinen Rück-
 zug bedeckenden Nachhut wurden gestern über-
 all angegriffen und geworfen. Unsere
 Truppen haben die Tancow-Niederung durchzogen
 und den Höhenrand bei Jampol und Jankilow
 genommen.

Durch die Erfolge der verbündeten Armeen
 östlich der Weichsel gezwungen, räumen die Russen
 auch westlich des Flusses Stellung nach Stellung.
 So sind sie auch heute Nacht aus ihrer starken Ge-
 fesseltfront Jawisch—Owarow—Siennow wieder
 im Rückzug gegen die Weichsel. Jawisch
 wurde von unseren Truppen besetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach mehreren Tagen Pause entfalten die Ita-
 liener wieder eine lebhaftere Tätigkeit an der
 Isonzofront. Vorgehen abends Wiesen un-
 sere Truppen einen Angriff bei Plava ab. Am
 Abschnitt Sagrado—Montalcone folgten mehreren
 kleineren vergeblichen Vorstößen des Feindes in
 der vergangenen Nacht ein allgemeiner An-
 griff. Auch dieser wurde überall zurück-
 geschlagen. Ebenso erfolglos für den
 Gegner blieben heute Morgen neue Angriffs-
 versuche bei Selz und Montalcone.

Die Geschüßkämpfe dauern an der ganzen Süd-
 westfront fort und sind namentlich am Isonzo sehr
 heftig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Als Antwort auf einen von den Serben durch-
 geführten Überfall bombardierte eines unserer
 Fliegergeschwader gestern früh die West Belgrad
 und das Truppenlager Drafer südwestlich Ober-
 nowac mit sehr großem Erfolg.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

des Festes die besetzten Linien der Grodel- und
 Berezyna-Stellung zu schaffen. Die von den
 Oesterreichern erbauten Verteidigungsanlagen
 Lembergs wurden von russischer Seite verstärkt u.
 erweitert, besonders auf der Süd- und Südwest-
 front. Die bestehenden Bahnanlagen wurden
 erweitert und eine Reihe Feld- und Rollbahnen
 im Bereiche der Festung gesteckt. Um aber selbst
 für den Fall, daß die Grodel-Stellung
 durchbrochen würde und ausgegeben werden müßte,
 die Behauptung der Festung Lemberg zu garan-
 tieren, wurde, gleichlaufend zur Grodel-Stellung
 und angelehnt an die Nordfront der Festung, eine
 stark besetzte Anschlußstellung gebaut, die
 sich auf den Höhen westlich der Bahn Lemberg—
 Kataruska bis gegen Dobrozin hinzieht.

Nachdem die Armeen des General-
 obersten v. Radenski die Grodel- und
 Berezyna-Stellung durchbrochen hatten, stießen
 deutsche Divisionen und die daran anschließenden
 Truppen der Verbündeten auf die genannte An-
 schlußstellung. Die Mitte der Armee Boehm-
 Ermolli näherte sich gleichzeitig der Westfront
 Lembergs. Die Masse dieser Armee griff einen
 Feind an, der sich in südöstlicher Anlehnung an
 die Festung hinter dem Sagrad- und dem Slabo-
 gonobach gefestigt, zu erneuten Widerstande ein-
 gerichtet hatte. Es gelang diese Stellung am Abend
 des 21. Juni an verschiedenen Stellen zu durch-
 brechen und die Angriffstruppen gegen die Be-
 festigungen der Westfront Lembergs näher
 heranzuführen. Deutsche Verbände unter Füh-
 rung des Generals von der Armie erklärten am
 gleichen Tage die wichtigsten Punkte der von
 den Russen abgeleiteten Anschließstel-

lung. Sie drängten dadurch den Feind, diese
 Stellung ihrer ganzen Ausdehnung nach zu räu-
 men und öffneten nunmehr den benachbarten öster-
 reichischen Truppen die Bahn zu den Befestigun-
 gen der Nordwestfront der Festung. Am 22.
 Juni konnten somit die Werke der Nordwest- und
 Westfront von österreichisch-ungarischen Truppen
 genommen werden. Schon um 5 Uhr morgens
 fiel das Werk Rzesna, bald darauf Skulow
 und gegen 11 Uhr auch das Werk Rysa Gora.
 Dieses Werk wurde vom k. k. Infanterieregiment
 Nr. 34 Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König
 von Preußen erobert. In dem Werk Rzesna wur-
 den neben Geschützketten und Maschinengeweh-
 ren allein 400 Gefangene gemacht, die nicht we-
 niger als 18 verschiedenen russischen Divisionen an-
 gehörten. In dem Werk fand man neben Waffen
 von Waffen und Munition auch eine große Menge
 ungeöffneter Geschütze mit Stobildern.

Schon am Mittag des gleichen Tages betraten
 die siegreichen Truppen die galizische Hauptstadt,
 in der die Russen fast zehn Monate geherrscht hat-
 ten. Um 4 Uhr nachmittags zog der österreichische
 Kronprinz in die völlig unterworfenen, reich be-
 festigte Stadt. Auf den Straßen, in den Gassen
 und auf den Balkonen standen Tausende und Aber-
 tausende von Einwohnern, welche die Beier
 stürmisch begrüßten und die Prozession mit ei-
 nem Blumenregen bedeckten. Am nächsten Tage
 beglückwünschte in Lemberg der Oberbefehlshaber
 General v. Radenski den Eroberer der
 Festung k. u. k. General der Kavallerie v. Böhm-
 Ermolli. Der deutsche Kaiser richtete
 darauf folgendes Telegramm an den General-
 obersten v. Radenski:

Empfangen Sie zur Krönung Ihres glänzend
 geführten galizischen Feldzuges, zum Fall von
 Lemberg, meinen warmsten Glückwunsch. Er vol-
 lenket die Operation, die systematisch vorbereitet
 und schneidig und energisch durchgeführt, zu Er-
 folgen an Schlachten und Bezeugen in nur sechs
 Wochen geführt hat, noch dazu im freien Felde,
 wie sie selten in der Kriegsgeschichte zu finden ist.
 Gottes gnädigen Verstand verdanken wir an erster
 Stelle diesen glänzenden Sieg. Sodann Ihrer
 kompetenten Führung und der Tapferkeit der
 Ihnen unterstellten verbündeten Truppen, welche
 in treuer Kameradschaft kämpfenden Heere. Als
 Ausdruck meiner dankbaren Anerkennung erenne-
 ich Sie zum Feldmarschall.

(Geg.) Wilhelm I. R.

Gleichzeitig wurde der Führer des österreichi-
 schen Heeres, Erzherzog Friedrich, zum
 preussischen Generalfeldmarschall er-
 nannt. Die treue Zusammenarbeit der verbünde-
 ten Heere hat reiche Frucht getragen.

Von der Westfront.

Im blutgetränkten Raum zwischen Bille und
 Arras herrscht zur Zeit einigermaßen Ruhe, inso-
 fern als der Gegner neuerdings keine größeren An-
 griffe unternahm; dafür sind unsere Feldgraben
 jetzt um so eifriger darauf bedacht, durch glückliche
 Ueberfälle und Sondertouren im Feinde dem Feinde
 nach und nach die ehemals deutschen Schützengrä-
 ben und Stellungen wieder zu entreißen, die er in
 den großen Durchbruchversuchen seit dem 1. Mai
 durch überwältigende Uebermacht erobert
 hatte. (Garench, Neuville und Souchez). In
 diesem tödlichen Bestreben machten unsere Trup-
 pen weitere gute Fortschritte. Ein französischer
 Vorstoß ins sogenannte Labyrinth wurde zurückge-
 schlagen. Auf den Maashöhen bei Les Epar-
 ges lief am Dienstag der Franzmann mit bren-
 nender Vorhut mehrfach Sturm gegen jene
 Positionen, welche von den deutschen Truppen am
 20. Juni in überraschendem Angriff erobert wor-
 den waren. Aber vergebens! Alle Angriffe bro-
 chen im wohlgezielten Feuer der deutschen Batai-
 lone blutig zusammen.

Von der Ostfront.

Die Russen sind auf der ganzen Front in Gal-
 zien von der Weichsel bis nach der Bulowina im
 Rückzug vor den verbündeten Armeen, nachdem sie
 noch einmal an verschiedenen Stellen verlust hat-
 ten, den Ansturm der Gegner aufzuhalten. Am
 Dnepr hatte die Armee des Generals v. Linington
 schwere Kämpfe um den Flußübergang zu bestehen,
 wobei die Gestaltung des Geländes große Schwie-
 rigkeiten entgegenstellte. Die Russen hatten zur
 Sicherung des Abzugs der im Norden wie im Süd-
 osten operierenden Heeresteile hier sehr starke
 Kräfte versammelt, darunter auch Truppen, die
 wie das 22. Korps, bisher in Nordpolen gefochten
 hatten. Trotzdem ist es den heldenmütigen An-
 strengungen der Armeen Linington gelungen, den
 Gegner aus seinen starken Stellungen zu werfen,
 indem sie mit ihren linken Flügel zuerst über den
 Fluß ging und dann nach Osten einrückte. Als
 zuletzt war Galizien mit verzweifelter Hartnäckigkeit
 von den Russen gehalten worden, jetzt stehen unsere
 Truppen von Galiz im Süden an dem Lauf der
 Gnila-Lipa entlang auf dem linken Ufer dieses

bei Gattisch mündenden Zuflusses des Danjests bis Hirtelau. Die Armee Böhm-Grmolli und die deutsche Besatzungsarmee unter General v. der Marwitz schloßen nach Norden über Pragensky und die Bahn Remberg-Bröb hinaus an u. erreichen südlich von Kamionka-Strumilowa die Verbindung mit dem rechten Flügel der Armee Radens, die nördlich von Kamionka den Gegner hinter den Bug zurückgedrängt hat. In dieser Höhe dreht sich die Front und ist nach Norden gerichtet. Nach der Eroberung von Burkstin durch Truppen der Armee von Vinsingen leisteten die Russen an der Gnila-Lipa erneut Widerstand. Rängs dieses Flusses sind nun für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. Auch am Bug, unterhalb von Kamionka-Strumilowa wird von den verbündeten Truppen mit Erfolg gekämpft.

Auch zwischen dem Bug und der Weichsel ist der Gegner im Rückzug. Seine Nachhut wurden dort überall kräftig angegriffen und zurückgeworfen. Die Truppen der Armee des Erbprinzen Josef Ferdinand haben die sandige, ziemlich weiche und verunreinigte Waldregion am Tanev glücklich durchzogen und haben den Höhenrand bei Salkow und Frampol gewonnen. Jetzt sind sie wieder in den von der Offensive gegen Lublin aus den Augusttagen bekannten Gegenden angelangt.

Die Erfolge, welche die verbündeten Armeen östlich der Weichsel errangen, haben nun die Russen gezwungen, auch westlich dieses Flusses eine Stellung nach der anderen zu räumen. Mittwochs Nacht wurden sie aus ihrer starken Gefechtsfront von Sawichost über Marow und Sienna verdrängt und zogen ihren Rückzug gegen die Weichsel wieder fort. Unsere Truppen haben Sawichost besetzt.

Von der Südfront.

Die Italiener entwickeln nun nach langer Ruhepause an der Monzofront eine lebhaftere Tätigkeit. Unsere Truppen haben dort Montag Abend neuerdings einen Angriff auf Maba abgewiesen. Ferner versuchten die Italiener mehrere kleine vergebliche Vorstöße im Abschnitt Ronfalcone-Sagrado. In der letzten Nacht erfolgte ein allgemeiner Angriff mit großen Kräften, der ebenfalls mißlang. Neuerliche Angriffsversuche bei Ronfalcone und Seg, welche letzteres 3 Kilometer westlich Ronfalcone liegt, blieben Mittwoch Morgen ebenso erfolglos. An der ganzen Südwestfront, aber namentlich am Monzo nehmen die Gefechtskämpfe an Heftigkeit zu.

Englische Hoffnungslosigkeit.

Die Londoner Times schreibt in einem Leitartikel: Die tatsächliche Lage ist so, daß wir wenig Fortschritte gegen den Feind machen. Die Franzosen führten zwar eine längere, kräftige und tapfere Offensive aus, wodurch sie gewisse nützliche Stellungen nördlich Arras errangen. Aber es besteht keine direkte Aussicht, die deutsche Linie zu durchbrechen und den Feind zum Rückzug auf sein eigenes Gebiet zu zwingen. Die britische Armee kann den eigenen Anteil an dieser Aufgabe nicht eher erfüllen, als bis sie eine weit größere Zufuhr an schwerem Geschütz, an Panzerfahrzeugen und an Maschinengewehren erhält, was Monate lang dauern wird. Man muß die verwirrenden Berichte außer acht lassen und die Möglichkeit eines verlängerten Stellungskrieges im Westen ins Auge fassen.

Im Osten schob der erfolgreiche Vormarsch Radensens die Wiederaufnahme der russischen Offensive für einige Zeit hinaus. Wenn die Russen den Sommer über ihre Stellungen behaupten, so ist das alles, was man erwarten kann. An den Dardanellen ist längst die Aussicht auf einen baldigen Erfolg verschwunden. Die dortige Divergenz ist gegenwärtig eine Besorgnis erregende, sich lang hinziehende und höchst kostspielige Operation, wofür Soldaten und Munition dringend gebraucht werden. Die Times meint, ein offenes Aussprechen der Wahr-

heit sei nötig, um der Nation die Lage deutlich zu machen.

Der Seekrieg.

Amsterdam, 30. Juni. (Str. Bln.) Reuter meldet aus London: Das große englische Dampfschiff „Indrani“ ist gestern Nachmittag bei Tuskar im Irischen Meer torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der „Indrani“ führte 3640 Tonnen und gehörte nach Glasgow. Die aus 45 Köpfen bestehende Besatzung des „Indrani“ ist durch Fischdampfer nach Milfordhaven gebracht worden. Sie teilte mit, daß sie gestern Nachmittag 10 Minuten vor 5 Uhr ein Unterseeboot sah, das zwei Schiffe auf das Schiff feuerte als Zeichen, daß die Mannschaft sich in die Boote begeben solle. Sie ließ ein Boot herab und ruderte auf einen Abstand von 50 Metern an das Unterseeboot heran. Der Kommandant gab zehn Minuten Zeit, worauf das Unterseeboot auf den „Indrani“ schoß.

Reuter meldet, daß die englische Barke „Dunfriesshire“ auf 25 Meilen Abstand südlich von The Suals torpediert worden ist. Die Besatzung wurde nach Milfordhaven gebracht.

London, 30. Juni. (Str. Bln.) Der englische Dampfer „Lucena“ wurde in der Irischen See torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein neuer Flaggenmischbrauch Englands.

WB. Amsterdam, 30. Juni. Aus Boston wird vom 9. Juni gemeldet: Der britische Dampfer „Colonial“ führte nach der Ankündigung des Kapitäns 40 Stunden lang die Flagge der Vereinigten Staaten zum Schutz gegen Unterseeboote. Das Schiff begegnete am 30. Mai einem englischen Patrouillenboot, das ihm befahl, entweder die neutrale Flagge oder gar keine zu führen. Der Kapitän bißte sofort die Sterne und Streifen auf, als er durch die Kriegszone fuhr.

Die amerikanische Presse über Bryans Rücktritt.

Amsterdam, 30. Juni. (Str. Bln.) Die „New York Times“ vom 14. bringt die Bemerkungen von etwa 150 amerikanischen Blättern über den Rücktritt Bryans. Sowohl die demokratische, als die republikanische, fortwährende wie die unabhängige Presse mißbilligt den Rücktritt Bryans in einer Zeit so ernster Krisis. Einige sprechen sogar von Verrat nicht nur gegen den Präsidenten, sondern auch gegen das Volk.

Eine New Yorker Rundgebung.

Aus englischen Blättern ist bereits über die wichtige Rundgebung in New York berichtet worden, in deren Mittelpunkt ein Vortrag Bryans stand. Es war dort gesagt worden, daß der 12.500 Personen fassende Saal des Madison-Square-Garden überfüllt war. Daß der Vortrag zur Rundgebung noch bedeutend stärker gewesen ist, geht aus dem folgenden, verippten eingetragenen Radiogramm unseres New Yorker Vertreters hervor:

New York, 30. Juni. (Str. Bln.) Die Friedensfreunde veranstalteten eine bemerkenswerte Rundgebung zu der nach polizeilicher Schätzung achtzigtausend Personen erschienen waren, die ganze Strohengasse besetzten. Die Teilnehmer waren vornehmlich Deutsche und Amerikaner. Bryan trat lebhaft für die Aufrechterhaltung des Friedens ein. Die Rundgebung ist die größte seit Jahrzehnten und machte tiefen Eindruck auch bei der gegnerischen Presse.

Angedachte deutsche Plünderungen.

Berlin, 30. Juni. In dem Thema von den „deutschen Plünderungen“ in Feindesland liefert der „Tempo“ vom 13. Juni einen sehr reichen Beitrag. Er berichtet da unter der Überschrift „Est la guerre“ über eine Gerichtsverhandlung, in der die Angeklagte in der Revisionsinstanz zu 14 Jahren verurteilt wurde. Das französische Blatt schreibt über den Tatbestand wie folgt: Als die Deutschen Epernay besetzten, schloß und verließ Frau Robert, deren Mann eingezogen ist, das „Café der France“, deren Besitzerin sie ist. Sobald die Stadt vom Feinde geräumt wurde, kam sie zurück und stellte das Geblen von zahlreichen Gegenständen fest. Eine Untersuchung ergab, daß die Diebstähle von Raubhunden begangen worden waren und zwar auf Anstiften der Frau Bagin, welche versicherte, daß in Kriegszeiten „alles erlaubt sei.“ So wird, sollte der „Tempo“ fortfahren, im Vertrauen auf den blinden Deutschen, der deutsche Soldat für vieles verantwortlich gemacht, was französische und belgische Soldaten und Zivilisten verbrochen haben.

Alle seine Bulle flogen, sein ganzer innerer Wunsch war im Aufbruch. So eine Schlacht, dachte er: wie die einen umkämpfen! ... Und fast wider Willen rief er noch einmal alle Einzelheiten vor sich her, all das Gräßliche und doch Große, Heroische, unlagbar Herrliche, das er seit dem frühen Morgen erlebt. Und dann dachte er wieder an das Leben, das er früher geführt, das einsame, stille Gelehrtenleben in dem alten, schmalgebliebenen Hause zu Tansig. Wie lag das schon so weit! Ihm war als habe eine Welt sich umgedreht und das Ebenmal geschoben. Weinahe mußte er lächeln bei dem Gedanken an seine frühere Beschäftigung. Sein Werk ... Wie hieß doch der Titel? „Zur Lehre ...“ über die Evolution der Seele u. ihr Zusammenhang mit der tierischen und geistigen Natur des Menschen.“ ... Er lächelte in sich hinein. Wie hatte er immer nach Beispielen suchen müssen, da oben, in seinem Arbeitszimmer, nach Belegen für seine Gedanken geschöpft aus der Geschichte, aus dem tätigen Leben ringsum. Und jetzt, war er nicht selbst das beste Beispiel für seine Lehre? Hatte seine Seele sich nicht verändert unter dem Erleben dieser letzten Wochen? War sie nicht derber und härter geworden, — wie die Haut an seinen Händen? Früher rann ihm immer ein Schauer über den Rücken, wenn er sich einen toten Menschen nur vorstellte. Und jetzt? Wie viele hatte er fallen sehen, — ach, nicht nur fallen, sondern gräßlich zerfleischt werden! Und hatte nicht mit der Wimper gezuckt. Er dachte an Christine: wie gut, daß sie nicht wußte, wo er war — und wie nahe ihm der Atem des Todes schon gestreift. Aber dann beschloß er doch, ihr Nachricht von sich zu geben, und rief aus seinem Melodienbuche ein paar Blätter und begann, ihr zu schreiben, was er erlebte.

Doch hatte er noch keine zwanzig Zeilen zu Papier gebracht, als ihm Wärm von der Chaussee her aufsteuerte. War das der Feind? Er riß den Revolver vom Gurt und eilte in großen Sprüngen zum Schützengraben, zu seinen Jägern.

Nein, es war nicht der Feind, es war die erwartete Reservedivision. Schon bog ihre Spitze

Befürchtungen für Italien.

(Str. Bln.) Der bekannte dänische Militärchriftsteller Oberst Golden Riessen schreibt in einer Kritik über die Kriegslage an der italienischen Grenze: Ich habe im Mai in Paris von General Joffre gehört, die Verbündeten rechnen damit, angesichts der bekannten deutschen Offensivkräfte Italien erheblich unterstützen zu müssen, falls Deutschland, erst einmal endlich nach Oberitalien vorstöße. Die Verbündeten hätten sich jedoch mit dieser Notwendigkeit abfinden müssen, da ihnen erst Italiens Eingreifen die völlige wirtschaftliche Isolierung Deutschlands verbürgte. Bei einem Vordringen der Zentralmächte westlich des Monzotales käme Italien in eine außerordentlich schwierige militärische Lage.

General Ruffi.

Genf, 30. Juni. (Str. Bln.) Der „Temps“ erzählt aus Petersburg, daß der bekannte Strateg General Ruffi, der im letzten Frühling aus Gesundheitsrücksichten das Kommando aufgegeben mußte, wieder hergestellt ist und den Dienst wieder aufnehmen wird.

Russische Unterschleife.

Budapest, 30. Juni. (Str. Bln.) Nach einer Petersburger Meldung der „Befreiter“ „Sera“ wurden die Brandstiftungen in den Warschauer Militärmagazinen, wie die amtliche Untersuchung festgestellt hat, von Offizieren veranlaßt, die sich bei Lieferungen seltener Währungsstücke zu Schulden kommen ließen. In Warschau allein fehlten aus den Magazinen allein Munition und Ausrüstungsgegenstände im Werte von zehn Millionen Rubel. Viele Offiziere wurden verhaftet.

Russische Offiziere als Blünder.

Wien, 30. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unter der Kriegsbente ist ein Schreiben an den russischen General der Infanterie Alexejew, Stabschef des Hochkommandierenden an der Südwestfront, gefunden worden, das folgenden Wortlaut hat: „Urbrow, den 18. 31. Januar 1915. Eure hohe Exzellenz: Hochverehrter Michail Wassiljewitsch! Die Wladimir als Offizier und ausländischer Mensch, dem Ruf und Ansehen der russischen Armee teuer sind, befehlt mir, Ihnen diesen Brief zu schreiben und Ihnen Mitteilung zu machen von einer höchst betrübenden Erscheinung in unserer Armee. Ich hatte verschiedentlich Gelegenheit, inoffizielles Verhalten einiger Offiziere gegenüber fremdem Eigentum festzustellen, u. ich habe auch nach Maßgabe meiner Pflichten dagegen gekämpft. Jetzt habe ich ganz bestimmte Nachrichten darüber erhalten, daß Offiziere viel geraubtes Gut nach Russland an ihre Familien schickten. Es werden Equipagen, Service, sogar kostbare Möbel versendet. Welche Schande! welche niedrige Gesinnung! Alle diese Sendungen rollen über Vemberg und gelangen aller Wahrscheinlichkeit nach als Staatsgut zur Beförderung. All dem konnte man sofort ein Ende machen, wenn man eine Kontrolle über die nach Russland gerichteten Sendungen einrichtete. Wahrscheinlich ließe sich sogar feststellen, was und wohin geschickt worden ist, besonders bei solchen Gegenständen wie Equipagen. Darüber offiziell zu berichten halte ich nicht für möglich. Deshalb wende ich mich in diesem Privatbrief an Sie in der Überzeugung, daß Sie meine Empörung über diese einen Schatten auf die ganze Armee werfenden unwürdigen Handlungen der Offiziere verstehen werden. Ich glaube nicht, daß ich mich irren könnte, denn meine Nachrichten stammen aus verschiedenen ganz verlässlichen Quellen. Ich bitte Ihre Befähigung zu entschuldigen und glaube zu wollen, daß nur die Liebe zu unserer Armee und die ihr durch derartige Vorfälle zugefügte Beleidigung mich zu diesem Schritte gezwungen haben. Ihr Sie aufrichtig und tief verehrender Jhnen herzlich ergebener A. Chomstom.“

Zu der Besetzung von Halicz.

(Str. Bln.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier berichtet das „Berl. Tagebl.“: Die russische Front am mittleren Danjests hat durch die von den österreichisch-ungarischen und den deutschen Truppen bewerkstelligte Forcierung des Flußüberganges bei Halicz einen für das ganze russische Zentrum verhängnisvollen Stoß erlitten. Bei Halicz liegt der stärkste Brückenkopf des Danjestsgebietes, den die Russen deshalb festungsartig ausgebaut hatten. Der Verlust dieses wichtigen Stützpunktes wird wahrscheinlich bald seine

um den Hügelvorsprung, Kavallerie an der Spitze, Kürassiere und Ulanen, prächtig anzusehen mit ihren ragenden Lanzen.

Lothar eilte an die Straße und salutierte: der Generalleutnant hielt an und fragte ihn aus nach dem Stande der Schlacht.

Dann zogen sie weiter: Feldartillerie demnächst, Train, Sanitätskolonne, schwere Fußartillerie; die gewaltigen Feldhaubitzen rasselten vorüber, daß die Erde bebte. Und daran schloß sich ein schier endlicher Zug Infanterie — vier Regimenter! Bis in den späten Abend hinein zogen sie vorüber, und immer noch dröhnte in der Ferne der Schlachtdonner ... ein dumpfes Grollen, und dazwischen schwere Schläge ... wie bei einem Gewitter ...

Die Jäger warteten auf ihre Abberufung, aber sie kam nicht. Es wurde Nacht, und es blieben auf ihrem Posten. Patrouillen wurden ausgesandt, Posten aufgestellt, die wachfreie Mannschaft wickelte sich in ihre Mäntel und schlief im Gras, den Dachs unterm Kopf.

Lothar erwachte, als der Morgen eben graute. Rings war tiefe ungewohnte Stille; die Schlacht war verstummt. Ihn quälten Gedanken: War sie zu Ende? Wie mochte sie ausgefallen sein? Wor die Division zur Zeit gekommen? Hatten die Unseiner gefiegt? — Er stand auf und ging ein Stück feldwärts. Ein Halm, den sein Schritt aufschreckte, sprang auf und davon und verstand und die mächtige Scherbe des Sonnenballs schob sich eben über die Hügelkuppe, so daß der Posten wie ein schwarzes Schattenbild davor stand.

Da — hob es wieder an, das ferne Grollen: Bum — bum — bum! Und dazwischen ein Rauschen und Knattern von Kleingewehrfeuer und das Schnarren deutlich hörbar in der Morgensille. Die Schlacht hob wieder an! — Lothar wachte ein Brennen in seiner Brust: die Sehnacht dabei zu sein.

Warum lag er hier träge auf Posten, während sein Bataillon im Feuer stand? Die Division war doch vorüber, der Zweck seines Kommandos erfüllt? — Aber er gedachte der Worte seines Majors: „Sie

Rückwirkung auf das ganze russische Zentrum ausüben. Weiter gegen Norden sind die Russen auf der ganzen Linie im Rückzug.“

Schwach in Geographie.

WB. London, 29. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Athen: Der französische Kreuzer „Albatros“ erschien am Sonntag vor Castellorizzo und begann warnungslos die Beschießung. Er zerstörte die griechische Kirche. Die Vokalbehörde protestierte energisch. Der Kommandant des Kreuzers war übertrast, daß die Insel unter griechischer Okkupation stand und bot Entschuldigungen an.

Deutschland.

Die Verteilung der neuen Ernte.

WB. Berlin, 30. Juni. Aus einem Artikel des D. Z. am Freitag über die neuen Bundesratsverordnungen zur Sicherstellung unserer Ernte ist zu entnehmen:

Es bleibt grundsätzlich bei Höchstpreisen sowohl für Brotpreise als für Futtermittel. Festsetzung dieser Höchstpreise erfolgt, wenn die Entlohnung der Ernte übersehen werden kann. Ebenso bleibt es bei Beschlagnahmen aller dieser Erzeugnisse. Die Beschlagnahme erfolgte diesmal zugunsten der Kommunalverbände, da dieses Jahr die ganze Ernte zu bewirtschaften ist, so daß die Ausbeutung des Saatgutes usw. nicht von den Zentralstellen erfolgen kann. Die Beschlagnahme durch die Kommunalverbände bedeutet gewissermaßen eine Entlastung der Kriegsgesetzgebungsstelle, zugleich ein Entgegenkommen gegen die Produzenten. Im Effekt wird nichts geändert, da für die Kriegsgesetzgebungsstelle und für die neuen Kriegsgesetzgebungsstelle alle Handhaben und Sicherheiten gegeben sind, die eine prompte Ablieferung und angemessene Qualität sicherstellen. Die Beschlagnahme bedeutet nur, daß die Verpflichtung zu sorgfältiger Verwaltung und Verwahrung übernommen wird. Das Getreide muß nach wie vor von Seiten der Kriegsgesetzgebungsstelle beim Reichsgesetzgebungsstelle gekauft werden. Die Kriegsgesetzgebungsstelle und der Reichskommissar zur Durchführung der Verordnung vom 25. Januar nebst dem diesem beigegebenen Beirat werden zu einer dem Reichsfiskus unterstellten Reichsgesetzgebungsstelle mit behördlichem Charakter zusammengezogen. Das Reich tritt als Teilhaber in die Kriegsgesetzgebungsstelle ein mit dem gleichen Betrage wie Preußen. Dadurch entsteht eine vierte Gruppe im Aufsichtsrat, deren Mitglieder der Reichsfiskus ernannt. Dadurch wird möglich, Landwirte in gleicher Stärke wie Vertreter der Städte in den Aufsichtsrat zu berufen. Die Bundesstaaten können wie bisher Bundesverteilungsstellen errichten. Das werden voraussichtlich alle tun. Das Versteigerungsverbot für Roggen und Weizen wird aufrechterhalten, ebenso die Beschlagnahmeverfügung für Hafer und für Gerste für die Hälfte des Ertrages. Neueingeführt werden soll eine Reichsfuttermittelstelle.

England.

Gren wieder auf dem Posten.

WB. London, 30. Juni. Keinerneuerung. Sir Edward Gren ist nach London zurückgekehrt und wird binnen kurzem die Arbeit im Auswärtigen Amt wieder aufnehmen.

Belgien.

Limburg, 1. Juli.

— Das Eisenerz. Dem seit Beginn des Krieges im Felde stehenden Oberleutnant d. R. Herrn Regierungsbaumeister Paul Wille, Vorstand des Rgl. Eisenbahn-Werkstättenamts b Limburg, wurde das Eisenerz Kreuz verliehen.

— Personalien. Leutnant d. R. des Inf. Regts. 78 Schellbach wurde zu den Offizieren des Inf. Regts. Nr. 2 versetzt. Offiziersaspirant des Beurlaubtenstandes Goldschmidt im Inf. Regt. Nr. 87 wurde zum Leutnant d. R. befördert. Feldwebel Horn von hier bei der 2. Komp. des Landst.-Inf. Btl. Limburg, 3. Bt. in Nordfrankreich, wurde zum Offiziersstellvertreter ernannt.

— In den letzten Tagen hielten auf dem hiesigen Bahnhof zwei Lazarettzüge, welche in unsere Lazarette Schwerverwundete gebracht hatten. Der eine der Züge war ein bayerischer Staats-Lazarettzug, der andere der durch Exzellenz

ruhen erst ab, wenn Sie Befehl erhalten“ — u. er bezwang die Sehnacht in seinem Herzen und harrete aus ...

Der Tag hing strahlend herauf und brannte langsam ab. Das ferne Grollen verstummte. Aber Befehl zum Abdrücken kam nicht.

Die Jäger hatten unter Tag aus Zweigen und Stroh eine Hütte gebaut und schloßen dort, als die Nacht kam. Aber Lothar fand keine Ruhe. Sorge folterte ihn, Sorge und Ungewißheit. Wie stand die Schlacht, die mit Dunkelwerden abgebrochen war? Und warum rief man ihn nicht zurück? Wie, wenn er eigenmächtig den Befehl zum Abdrücken gäbe? Aber vielleicht war es möglich, die Brücke zu halten — im Falle eines Rückzuges? Nein, nein, er mußte bleiben.

Er ging am Fluß entlang, der leise plätscherte, bis zur Hügelkuppe, wo der Posten stand.

Von dort sah man am Horizonte Feuerschein, das Dorf im Nordosten brannte. Waren das die Russen? Unmöglich, dann hätten sie auf dem linken Flügel sein müssen, — und das war nicht der Fall. Wer aber war es dann? Man mußte den Morgen abwarten und eine Patrouille schicken.

Er ging langsam zurück. Ein Boltern und Aufsetztrappeln tönte von der Chaussee herüber, mitten in der Nacht. Ein langer Reitwagen fuhr ohne Laterne, mit vier Säulen bespannt und beladen mit Körben, Stroh, Betten und einer großen Familie. Lothar erkannte, daß es Flüchtlinge waren, und rief sie an.

Die Frauen schrien, als sie ihn erblickten, aber der Bauer rief ihnen zu, daß es ein deutscher sei und sie sollten keine Angst haben. Lothar fragte, woher sie kämen. Der Bauer nannte vom Goul herab den Ort, ein kleines Dorf nicht weit von den deutschen Stellungen. Und wie stehe es um die Schlacht? — Der Bauer zuckte die Achseln. „Unsere sind zurückgegangen“, sagte er.

Lothar fühlte sei Herz oben am Hals schlagen. Und die Russen? — fragte er rasch. „Die verfolgten uns?“

(Fortsetzung folgt.)

Zannenberg.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Dülken.

19) (Nachdruck verboten.)

Lothar drang mit den Seinen rastlos vor. Immer im Schilde der Hügel, und zuletzt durch einen dichten Wald gedeckt, erreichten sie nach anstrengendem Marsche ihr Ziel: die Brücke, die über die Angerapp führt.

Sie war unbesetzt, und von den Russen in aller Weite nichts zu sehen.

Von fern hörte man den Schlachtdonner, aber hier war tiefer Frieden.

Einen Kilometer nördlich lag ein kleines Bauerndorf, fünf oder sechs Kilometer nordöstlich ein größeres Dorf, dessen Richtung man über die Hügel gucken sah. Nach Südosten zu wies sich das Land, und zwischen Wald und Fluß bildete sich eine kleine Kuppe, die die Aussicht auf den weiteren Flußlauf versperrte.

Lothar erkannte das Terrain. Die Brücke über den hier nicht ganz schmalen und ziemlich lebhaft strömenden Fluß war aus Holz, — eine von den weitgestülpten Holzbrücken, die man in Ost- und Westpreußen so häufig sieht. Wenn ein russischer Angriff kam, so konnte er nur von Südosten her erfolgen, denn der Feind stand südlich der Angerapp, und Brücken waren nicht in erreichbarer Nähe.

Lothar ließ also von seinen Leuten einen großen, mannshohen Schützengraben ausheben, der die Brücke deckte, und schickte inzwischen ein paar Jäger nach dem nahen Gehöft, um etwas Exbares zu holen. Um drei Uhr wurde abgefeuert, wie im tiefen Frieden. — und eine kleine Reihe davon tobte mörderisch die Schlacht! Nach dem Essen schickte Lothar einen Posten auf die Hügelkuppe, die nach Südosten lag, stellte einen Doppelposten auf die Brücke und überließ den Rest der Leute sich selber. Sie warfen sich ins Gras und schliefen. Aber er setzte sich ein Stückchen abseits ans Wasser, das lustig strömte, träumte und ließ seine Gedanken wandern.

von Waldhäusern in Effen, ehemals deutscher Gesandter in Argentinien, gestiftete und nach dessen Namen benannte Lazarettzug. Beide Züge wurden viel besucht und ihre Einrichtung als musterhaft anerkannt. Die Lazarettszüge sind eine Errungenschaft des gegenwärtigen Krieges und eben in der Gesamtzahl von etwa 30 aufgestellt. Jedem Armeekorps ist eine bestimmte Anzahl derselben zugeteilt. Die beiden bis heute an unserer Bahnstation stehenden gehören zur letzten Armee, welche unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern steht. Der Waldhäuser'sche Zug besteht aus 26 Wägen, in denen alles ebenso praktisch als sauber und schmutzlos vereinigt ist, was man für unsere verwundeten Vaterlandsverteidiger nur wünschen kann. Die Wägen waren solche vierter Klasse, sind aber prächtig wie im Innern und Aussen getüncht und machen dadurch einen sehr freundlichen Eindruck. In jedem Wagen sind acht bis zwölf feste Betten mit sehr elastischen Federn, auf denen weiche Matratzen, Kissen und Bettdecken mit der sonst erforderlichen Bettwäsche ruhen, angebracht. Für jeden Wagen ist ein besonderer freiwilliger Krankenpfleger bestellt. Die Oberleitung haben die Ärzte und fünf Schwestern vom Roten Kreuz. Für die sonstigen Geschäfte ist ein tüchtiger Beamter jedem Zuge beigegeben, der namentlich das Rechnungswesen führt. Die militärische Leitung hat Herr Hauptmann Oppermann, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Der Lazarettzug nimmt gewöhnlich etwa 200 Verwundete auf, hat aber einmal unter Ausnutzung jedes vorhandenen Raumes sogar 311 Verwundete mit sich geführt. Der den Lazarettzug mit seiner vortrefflichen Einrichtung und seiner reichen Ausstattung an allem zur Pflege der Verwundeten nur Wünschenswerten besichtigte, wird über das Los der Verwundeten, welchen auf dem Transport nur unübertreffliche Sorgfalt gewidmet wird, beruhigt sein.

— **Petroleum höchstprei in Sicht?** Nach Mitteilungen des „Berl. Tagebl.“ steht die Verordnung eines gescheiterten Höchstpreises für Petroleum in naher Aussicht. Die Arbeiten der Regierung seien bereits abgeschlossen, und die Vorlage werde demnächst dem Bundesrat zugehen. Nach den Auskünften des genannten Blattes soll der festzusetzende Höchstpreis von 35 Bfg. nicht allzuweit entfernt sein. Er hielte sich dann ganz bedeutend unter dem Stande, der heute allgemein in den Geschäften für Petroleum verlangt wird.

— **Für unsere Krieger in Galizien!** Die Soldaten unserer tapferen Heere in Galizien erfüllen seit Wochen alle Welt mit Bewunderung. In siegreichem Vorgehen drängen sie das Moskowitium aus Galizien zurück und versetzen ihm schwere Schläge. Doch dabei auch mancher unserer Braven sein Leben opfern muß und daß insbesondere auch mancher unserer Feldgrauen verwundet wird, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Das schnelle Vordringen unserer Truppen läßt leider, wie dies im Kriege nun einmal nicht zu vermeiden ist, eine sofortige Versorgung der Verwundeten mit allen Bequemlichkeiten, die unsere wackeren Krieger verdienen, nicht zu. Um jedoch nach Möglichkeit unseren braven Soldaten, insbesondere unseren Verwundeten zu helfen, soll in 10 Tagen von Aachen aus ein Sammelzug des Roten Kreuzes nach Galizien mit Viehwagen für unsere Heer abgehen. Frau Bürgermeisterin Daerlen von hier (am Schafsb. Nr. 9) ist gerne bereit, Spenden für diesen Zug entgegen zu nehmen. Besonders erwünscht sind Rissen und Reinen, Zigarren, Zigaretten etc.

— **Aufnahmen der Ernteflächen werden** auf Grund einer Bundesratsverordnung in den Tagen vom 1. bis 4. Juli gemacht, und zwar durch Rundfragen bei den Betriebsinhabern. Es handelt sich dabei um folgendes: 1. um die Feststellung der Betriebsinhaber innerhalb der Gemeindefläche; 2. um die Feststellung von Namen und Wohnung der Betriebsinhaber; 3. um die Angabe der Ernteflächen von jedem Betriebsinhaber über selbstmäßig angebauten Winterweizen, Sommerweizen, Getreide, Dinkel, Felsen, sowie Emmer- und Einkorn, Winterroggen, Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommergerste), Gemenge aus Getreidearten wie vor, auch mit Hülsenfrüchten, welche zur menschlichen Nahrung geeignet oder auch nicht geeignet sind, Hafer (allein), Hafer im Gemenge mit Getreide oder Hülsenfrüchten und Kartoffeln. Kartoffeln in Gärten bleiben außer Betracht. Die Angaben sind in der Gemeinde zu machen, aus der die Bewirtschaftung erfolgt. Hat z. B. ein Limburger Grundbesitzer einen Acker in der Gemarkung Staffeln, so sind in Limburg die betreffenden Angaben zu machen.

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

× **Offizier**, 30. Juni. Dem Pionier Bobl von hier, 1. Lt. bei der 2. Landw.-Pionier-Komp., wurde das Eisene Kreuz verliehen.

□ **Gangenschützen**, 30. Juni. Fliegeroffizier Leber, Sohn des Herrn Lehrers Leber von hier,

wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— **Wilmers, 30. Juni.** Unter dumpfem Geläute der Trauerglocke bewegte sich heute ein großer Trauergzug durch die Straßen unseres Fleckens. Die heilige Stille unseres Herrn Bürgermeisters Dill wurde unter allgemeiner Beteiligung der hiesigen Bevölkerung zur letzten Ruhestätte getragen. Die zahlreiche Teilnahme zeugte von der allgemeinen Beliebtheit des Verstorbenen. Die hiesigen hiesigen Vereine gingen dem Tode voraus. Am Grabe gedachte seiner Herr Defan Schmidt als eines beliebten Familienvaters, eines musterhaften Bürgermeisters, in dessen bewährten Händen 21 Jahre lang das Wohl der Gemeinde ruhte, eines pflichterfüllten Staatsbürgers, eines überzeugungstreuen Katholiken, der treu seinen religiösen Pflichten nachkam, stets offen seinen Glauben bekannte und so der ganzen Gemeinde Vorbild eines wahrhaft christlichen Mannes war. Darauf folgte der Landrat von Weiburg, Herr Geheimrat v. L., als Vorsitzender des Kreislandtags, dessen eifriges Mitglied der Entschloffenheit fast 30 Jahre lang war, den Verstorbenen als offenen, geraden Charakter, der nur das Gute zu kennen liebte; ferner, als schmerzhaften Beurteiler der Verhältnisse, dessen geschätztes Urteil man gern entgegennahm. Möge der Herr über Leben und Tod, der Lenker der Geschicke, ihm die wohlverdiente Ruhe schenken; das ist unser aller herzlichster Wunsch. Wir aber werden sein Andenken stets in Ehren bewahren.

— **Niederbach, 30. Juni.** Der am 3. Dezember 1914 auf Russlands Erde gefallene Krieger Johann J. den Roth, der einzige Sohn einer Witwe von Niederbach, wurde am vergangenen Sonntag in seinem Heimatort Niederbach beerdigt. Sämtliche Vereine von Niederbach sowie die Kriegervereine und Jugendwehren aus den Nachbardörfern Oberbach, Weiden und Boden mit ihren Fahnen, dazu viele Verwundete und beurlaubte Soldaten gaben dem gefallenen Krieger das letzte Geleit. Herr Pfarrer Simon hielt eine zu Herzen gehende Grabrede. So wurde dem gefallenen Helden sein letzter Wunsch, auf heimlicher Erde begraben zu werden, erfüllt. Er ruhe in Frieden!

— **Wiesbaden, 30. Juni.** Die Marksbürg wird einem neuen Zweck dienlich gemacht. Sie soll ein Heim für Kriegsbeschädigte werden. In einem Aufruf des Vorstandes der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen wird um Beiträge zur Errichtung der Burg für den neuen Zweck gebeten.

— **Wiesbaden, 30. Juni.** Auf der Tagesordnung für die am 5. Juli, vormittags 10 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses stattfindende 23. Vollversammlung der Handwerkskammer stehen u. a. Vortragsmahlen, Bericht über die Maßnahmen zur Verringerung der Kriegskosten im allgemeinen und ein Bericht über die Vermittlung von Heereslieferungen.

— **Wiesbaden, 30. Juni.** Die jetzt feststehend ist, handelt es sich bei einem kürzlich bei Niederweimar toteschadrenen Mann um den Goldhändler Christian Becker Sr. aus Niederelshausen im Kreis Wiesbaden.

— **Wiesbaden, 30. Juni.** Die Großherzogin Gilda von Baden, geb. Prinzessin von Nassau, traf heute Nachmittag zu einem mehrtägigen Besuch bei ihrer Mutter, der Großherzogin Mutter von Luxemburg, auf dem hiesigen Schloß ein.

— **Frankfurt, 30. Juni.** Die Verwertung der Rüchensabfälle der hiesigen Haushaltungen zu Futterzwecken in der Landwirtschaft der Umgegend hat einen derartigen Umfang angenommen, daß jetzt täglich rund 450 Zentner Abfälle aus der Stadt gefahren werden. Auch die Sammlung von Knochenabfällen zu gewerblichen Zwecken und zur Herstellung von Düngemitteln hat, obwohl erst kurze Zeit bestehend, bereits reiche Erfolge aufzuweisen.

— **Frankfurt, 30. Juni.** In der Bürgerstraße wurde gestern Abend eine 21jährige Näherin von einem unbekannten Manne überfallen, beraubt und dann durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. — Bei Seddenheim (Frankfurt) sich gestern in der Ridda die 60jährige Ehefrau Emilie Giers aus Niederelshausen aus Gram über einen kürzlich gestorbenen Sohn.

— **Frankfurt, 30. Juni.** Auf dem hiesigen Viehmarkt trat am Montag eine von Kennern der landwirtschaftlichen Verbände längst erwartete Tatsache in die Erscheinung: Mit einem ungewöhnlichen starken Auftrieb von großen schlachtreifen Schweinen verband sich ein langsame Abflauen der Preise. Lange Wochen hindurch mangelte es angeblich am Markte an schlachtreifen Schweinen, infolgedessen erreichten die Preise niegekannte Höhen. Jetzt sind die Tiere überreich vorhanden und können nicht mehr in

den Ställen zurückgehalten werden, wenn der Käufer nicht ein Eingehen zahlreicher Tiere befürchten muß. Die Sottung, durch das künstliche Fernhalten der Schweine vom Markte noch höhere Preise als die der letzten Wochen zu erzielen und die Tiere dann zum Verkauf zu bringen, ist vereitelt worden. Der Markt gehorcht, nicht dem eigenen Trieb, müsse die Schweine auf den Markt gebracht werden. Es ist die gleiche Erscheinung wie man sie jetzt auf dem Kartoffelmarkte wahrnimmt. Für die nächste Zeit darf mit einem stetig weiteren Sinken der Preise für schlachtweise Schweine gerechnet werden.

Kirchliches.

— **Limburg, 1. Juli.** In der gestrigen Vorstandssitzung des Bonifatius-Sammelvereins übernahm die Leitung des Vereins der vom H. H. Herr Bischof als Nachfolger des von hier als Pfarrer von Somburg verstorbenen Herrn Domvikar Gabel das Amt. Der im Stillen so segensreich wirkende Bonifatius-Sammelverein verfolgt bekanntlich seinen edlen Zweck durch Sammlung von allerlei anscheinend wertlosen Gegenständen, sowie durch Jahresbeiträge seiner Mitglieder. Leider mußte in der Vorstandssitzung festgestellt werden, daß wohl infolge der vielen Kriegsalienabgaben der bisherige Lebenswert für die Sammelstätigkeit des Vereins sozial wirksamen Vereins etwas im Abflauen begriffen ist, während andererseits gerade infolge des Krieges die Anforderungen an den Bonifatius-Sammelverein immer größer werden. Deshalb richtet er an alle seine Freunde, zumal an seine Förderer in der ganzen Diözese die dringende Bitte um fernere tatkräftige Unterstützung des gottgefälligen Werkes. Die Mitglieder in der Stadt Limburg haben Gelegenheit, ihren Jahresbeitrag für 1915 demnächst in der üblichen Weise zu zahlen, der ohne Zweifel im Hinblick auf die zu erfüllenden Aufgaben des Vereins gern und reichlich entrichtet werden wird.

— **Limburg, 30. Juni.** Nächsten Sonntag 4. Juli um 3 Uhr nachmittags ist in der Konnenkirche zu Limburg eine Versammlung für die Mitglieder des 3. Ordens, zu der die Mitglieder aus Limburg, Niederbach, Alsbach und die aus der Pfarrei von Oberweyer eingeladen sind.

— **Limburg, 30. Juni.** Die Barmherzigen Brüder in Limburg können am 1. Juli dieses Jahres auf eine 50jährige gelebte Tätigkeit in unserer Stadt zurückblicken. Am 1. Juli 1865 gründeten sie, dank den Bemühungen des ehemaligen Kaplans Olfenschläger, hier eine Filiale, um den Minderdienst an der Justinskirche, der zu jener Zeit Herr Defan Schmidt vorstand, zu übernehmen. Seit Errichtung der St. Josefskirche versehen sie neben der Krankenpflege auch den Küsterdienst in den beiden katholischen Kirchen. Gegenwärtig besteht die hiesige Niederlassung aus vier Brüdern, deren einer als Soldat im Felde steht. Ihr goldenes Ortsjubiläum feiern die Brüder, deren feste Hilfsbereitschaft auf dem Gebiet der Krankenpflege ihnen in unserer Stadt, nicht bloß in den Kreisen der Katholiken, ein hohes Maß von Achtung, Dankbarkeit und Verehrung verschafft hat, in aller Stille. Möge Gottes Segen auch fernerhin auf der hiesigen Niederlassung der Barmherzigen Brüder ruhen!

— **Limburg, 30. Juni.** Die diesjährige Bischofskonferenz findet voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Augusts hier statt. Wie wir hören, wird sich die Konferenz u. a. auch mit der ersten Frucht des „Katholischen Ausblicks“ beschäftigen, Propaganda im Ausland, der Schrift „La guerre allemande et le Catholicisme“ beschäftigen. Den Vorsitz führt diesmal wahrscheinlich der Kardinal-Erzbischof von Köln. Im Vorjahre wurde infolge des Kriegsausbruchs die bereits angekündigte Konferenz wieder abgeblasen.

Der Weltkrieg.

Greuelthaten der Russen in Armenien.

WB. Konstantinopel, 30. Juni. Der Vorstoß der an der Kaukasusfront kämpfenden türkischen Truppen schreitet immer fort. In der Gegend von Wan gehen sie ebenfalls vorwärts, indem sie die Russen zum Rückzug zwingen und die armenischen Völkchen, die sich mit den Russen vereinigen, fortwährend vertreiben.

In dieser Gegend begehen die Russen und Armenier die indenkbarsten Schandthaten. Frauen, ob jung oder alt, werden vielfach durch Russen und Armenier vergewaltigt und dann ermordet. Vor kurzem griffen russische Abteilungen und armenische Banden im Dorfe Aulak, Bezirk Nevus, eine größere Anzahl Auswanderer an und mekelten sie nieder. Von 180 000 Armeniern, die das türk. Kaiserreich verlassen, haben sich kaum 30 000 retten können. Der Rest blieb den Mordthaten der Russen und Armenier ausgeliefert, ohne daß man bis jetzt über ihr Schicksal etwas erfahren konnte.

Die Russen bilden Balaklone aus den von ihnen gewonnenen Armeniern. Am 9. Juni gingen armenische Banden in Stärke eines Regiments, begleitet von russischen Truppen verschiedener Waffen, von Adisbag in der Richtung nach Adles (Nord-ufer des Kaspiens) vor; weitaus von Adles stiegen sie auf türkische Pferde und mußten eiligst zurückgehen, indem sie 300 Tote zurückließen, zwei Offiziere und eine große Anzahl Soldaten fielen als Gefangene in die Hände der türkischen Truppen.

Der russische Ministerwechsel.

WB. Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht.) Nach einer Petersburger Privatmeldung des Lokal-Anzeigers hängt mit dem Petersburger Ministerwechsel die Absicht Milnerands zusammen, eine neue Militärmission nach Petersburg zu entsenden.

Von der Isonzofront.

WB. Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht.) Die Lage an der Isonzo-Front rechtfertigt nach verschiedenen Morgenblättern aus dem Kriegspressequartier das volle Vertrauen.

Eine Neußerung des Papstes.

WB. Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht.) Nach der „Tribuna“ hat der Papst unlängst ausdrücklich gesagt, er sei immer für die Neutralität Italiens gewesen und habe auch in diesem Sinne mit dem Vatikankardinal in Wien verhandelt, aber dabei auch die italienischen Interessen vertreten.

Aus Rumänien.

WB. Bukarest, 1. Juli. (Drahtbericht.) Der Völkungsausschuß der konservativen Dissidenten wählte gestern Filipescu zum Führer dieser Parteigruppe an Stelle des verstorbenen Lahovary.

Eine Fliegerleistung.

WB. Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht.) Eine großartige Fliegerleistung vollbrachte nach verschiedenen Morgenblättern der Fliegerleutnant von Trotha, Sohn des Hofmarschalls v. Trotha in Schopau bei Halle. Er landete in direktem Fluge aus der Gegend von Lemberg kommend auf den Wiesen seines väterlichen Besitztums.

Aus Mexiko.

WB. Paris, 1. Juli. (Drahtbericht.) Information berichtet, die Truppen Carranzas hätten unter dem Befehl des Generals Gonzales Mexico erobert und die Zapatisten vertrieben.

Italienisches Eingreifen in Albanien.

(Str. Wn.) Eine Turiner Depesche berichtet, die Heise Salondras zur Front bezwecke, die Einwilligung des Königs für ein baldiges Eingreifen in Albanien herbeizuführen. Das Volk müsse beruhigt werden, weil Gerüchte über ein unheimliches Einverständnis Montenegros mit Österreich hartnäckig im Umlauf seien. Mailänder Zeitungen empfehlen die sofortige Entsendung mehrerer italienischer Regimenter nach Skutari.

Die wertvolle Ladung des „Indrani“.

Über die Ladung des am Sonntag in der Fischen See torpedierten großen englischen Dampfers „Indrani“ erfahren wir von wohl unterrichteter Seite, daß mit dem Schiff eine für England sehr wertvolle Ladung versenkt worden ist. Das Schiff kam aus Argentinien und hatte 3000 Oefen, sowie 5000 Tonnen Weizen an Bord.

Handelsnachrichten.

* **Kapital-Versicherung.** Eine neue, für Völkger ausländischer Wertpapiere sehr wichtige Einrichtung hat die Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) getroffen, indem sie Schuldversicherungen von Staaten und Gesellschaften des feindlichen Auslandes gegen die Nachteile versichert, welche mit der Verlosung derartiger Völkere in der jetzigen Kriegszeit verbunden sind. Da die Wertpapiere des uns feindlichen Auslandes, besonders Russlands, in den weitesten Kreisen des deutschen Kapitalistenpublikums verbreitet sind, so dürfte diese Einrichtung für viele unserer Leser von besonderem Interesse sein. Wir verweisen daher auf die Anzeige der oben genannten Bank (Filiale Wiesbaden und Depotsfiliale Wiesbaden a. Rh.) an anderer Stelle dieses Blattes.



Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden Reichsbankgironkonto. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893 28 Filialen (Landesbankstellen) u. 170 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden. Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank. Annahme von Spareinlagen. Annahme von Gelddepots. Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten. Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots). An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinscheine (für Kontoinhaber). Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. Nassauische Lebensversicherungsanstalt. Gemeinsame Anstalt des öffentlichen Rechts. Große Lebensversicherung (Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung). Kleine Lebensversicherung (Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversicherung, Militärdienstkosten, Aussteuer und Kinderversicherung). Hypothekentilgungsvericherung — Rentenversicherung. Direktion der Nassauischen Landesbank.

Schreibstube

Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abschriften, Durchschläge, Vervielfältigungen, Stenogrammaufnahmen aller Art. Schreibmaschinen-Unterricht. 6048

Bürogehilfe gesucht,

der schneller, sicherer Rechner sein muß und eine schöne, flotte Handschrift schreibt. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an die Expedition unter 7353 erbeten.

Seife

(Schmierseife) Gr. 16 M. nur ca. 100 Bfg. Häcker Nach. Diese Nachbestellung. E. Napp, Ottensen bei Hamburg 30.

Kochendes Bad

in Häckern von 170 kg. liefern prompt u. Tagespreis Kahn & Co., Neumied. 0717 Telefon 393.

Eleg. Rohrfindertwagen

wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. 7354

Bücherei

zu mieten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter 7347 an die Exped. d. Bl.

Ein schön gestreifter

Maß-Anzug ist preiswert zu verkaufen. Näheres Expedition. 7363

Grüne Stachelbeeren

zu kaufen gesucht. 7364 Anfragen in der Exped.

Junger Burche,

der mit Pferden umgehen versteht, gesucht. Von wem, sagt die Expedition. 7360

Ein Monatmädchen

sofort gesucht. 7333 Untere Grabenstraße 30 II

Älteres, brav. Mädchen

in ein Pfarrhaus gesucht. Näheres Exped. 7352

Junges Mädchen tagsüber

gesucht. Eisenbahnstr. 2.

Vier Zimmerwohnung

zum 1. Juli zu vermieten. Näh. Exped. 6887

Fehl. 4-Zimmer-Wohnung

mit Man. u. a. Zubehör, elektr. Licht, Garten, 1. Etage, ab 1. Okt. zu vermieten. Näh. 7332 Diegertstr. 66 p.

2 möblierte Zimmer

zu vermieten. Bergstraße Nr. 1.

Schön möbliert. Zimmer

zu vermieten. Dallensteintweg 11 p.

Brille, v. Hospitalkirche bis

Abzugeben Holzheimstr. 26.

Sofort zu vermieten:

Schöne Vier-Zimmerwohnung mit allem Zubehör. 7365 Diegertstr. 69.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 7358 Hof. Varg. Hospitalstr. 1.

Schöne Vierzimmerwohnung

mit Manfarge und allem Zubehör, voll. Studium, wozu halber, mit großem Garten, viele Obstbäume, zu verm. 7311 Wo sagt die Exped.

Starke Handleitwagen

in bester Ausführung, empfiehlt billigst. 7013 Friedrich Josef Hannappel, Sundfangen (Dell.-Nassau). Steter Versand nach Auswärts nur an Private. Preisliste kostenlos.



Auf Wiedersehen!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Mai 1915 auf fremder Erde unser teurer Sohn und Bruder, der
Erfahresveteran

Josef Heep

Reserve-Infanterie-Regiment 221, 4. Komp.
im blühenden Alter von 23 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Eltern,

Geschwister:

Familie Knoth und Anverwandte.

Niedertiefenbach, Hangenmeilingen, den 1. Juli 1915.

Das Exequienamt hat am 30. Juni stattgefunden in der Pfarrkirche zu Niedertiefenbach.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem Gebete der Priester und der Gläubigen.

Er ruhe in Frieden!



Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod im Kampfe für sein Vaterland erlitt am 24. Juni unser heißgeliebter, teurer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Gilberg

einjährig-freiwilliger Unteroffizier im Reserve-Feld-
Artillerie-Regiment Nr. 19.

im blühenden Alter von beinahe 23 Jahren.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten diese traurige Mitteilung mit der Bitte, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Niederselters, den 30. Juni 1915.

Familie A. Gilberg.



TODES-ANZEIGE.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute nachmittags 8 Uhr, unsere liebe Schwägerin und Tante, Fräulein

Anna Kratz

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 71 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelm Kratz Witwe.

Limburg, den 30. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Holzheimerstraße 38 aus statt, das Traueramt am Montag morgen 7 1/4 Uhr im Dom.

Todes- u. Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater und Schwiegervater

Adam Stemmler

im Alter von 88 1/2 Jahren gestern Abend in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Stemmler.

Söckst (Main), den 30. Juni 1915.

Kreispartasse des Kreises Limburg.

Binsfuß für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung
3 1/2 % für Vormundschafts- und für Beträge von
6000 M. bis 10 000 M. gegen Jahreskündigung.
4 % für Beträge von mehr als 10 000 M. gegen Jahres-
kündigung.

Annahme von Depots.

Sehr günstig!

Unser Restposten in pracht-
vollen, gestickten weißen

Boile- u. Crepon-Roben
werden 7348

spottbillig ausverkauft.

Große Posten

feine weiße Unterröcke

in Stickerie u. Spitzen, mit u-
ohne Stof, aus besten Stoffen
bis zur Hälfte des Wertes.

Spezial-Beihwarengeschäft

H. Albert jr.

Obere Grabenstrasse 10.

1 Trepp hoch.

Großes, schön möbliertes

Zimmer zu vermieten.

7351 Untere Schiede 7 L.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Unsere Versicherungsabteilung übernimmt zu festen Prämiensätzen die
Versicherung einer Reihe von Schuldverschreibungen von **Staaten** und
Gesellschaften des
feindlichen Auslandes gegen jeden Kapitalschaden in
Falle der Auslosung.

Die Tarife für die einzelnen Wertpapier-Gattungen stehen jeweils in dem der Verlosung
vorangehenden Monat bei uns zur Verfügung.

Diese Versicherung bezweckt, den Besitzer derartiger Effekten

vor jedem Verlust zu bewahren

der durch die Auslosung entsteht oder entstehen kann, sei es

1. durch den Minderwert der Valuta,
2. durch Zinsausfall bei der späteren Einlösung nach Friedensschluß,
3. durch Einführung von Moratorien nach Friedensschluß,
4. durch eventl. Kapitalabzüge im Falle der Zahlungsunfähigkeit eines Staates.

Wir zahlen den Versicherungsnehmern im Verlosungsfalle gegen Lieferung der verlosteten
Stücke den Kapitalnennwert sofort bar aus, so daß der Besitzer jeder Sorge enthoben ist.

Wir weisen gleichzeitig hin auf unsere

Verlosungskontrolle unter Garantie

und auf unsere Abteilung für

Ueberwachung des Wertpapierbesitzes.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft sind wir gern bereit.

7262

Bank für Handel und Industrie

Filiale Wiesbaden,
Wiesbaden, Taunusstrasse 9.
(gegenüber dem Kochbrunnen.)
Fernsprecher Nr. 122, 123, 506.

Depositenkasse Biebrich a. Rh.,
Biebrich, Rathausstrasse 9,
Fernsprecher Nr. 88.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wochenhilfe.

Gemäß Bundesratsbekanntmachung vom 3. Dez. 1914
wird den Wöchnerinnen, deren Ehemänner

1. in diesem Kriege dem Reiche Kriegs- Sanitäts- oder
ähnliche Dienste leisten oder an deren Weiterleistung
oder an der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit
durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangen-
nahme verhindert sind und
2. vor Eintritt in diese Dienste in den vorangegangenen
12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar
vorher mindestens 6 Wochen gegen Krankheit versichert
waren eine Wochenhilfe gemäß.

Dieselbe besteht in
a) einem einmaligen Beitrag zu den Kosten der Entbin-
dung in Höhe von 25 M.
b) einem Wochengeld von täglich 1.— M. für 8 Wochen
c) einem Stillscheld von täglich 0.50 M. für 12 Wochen
d) einer Beihilfe bis zu 10.— M. für erforderlich ge-
worfene ärztliche Behandlung.

Die Wochenhilfe wird durch die Krankenkasse, welcher
der Ehemann angehört oder zuletzt angehört hat, gewährt.
Ist die Wöchnerin selbst bei einer anderen Kasse versichert
gewesen, so leistet diese die Wochenhilfe.

Wöchnerinnen die vor dem Dienstetritt ihrer Ehemänner
entbunden worden sind, erhalten für den Rest des acht bezug-
nehmigen Zeitraums Wochen- und Stillscheld.

Nach der Bundesratsbekanntmachung vom 23. April
d. Js. wird auch den Wöchnerinnen, die nicht schon auf
Grund der Bekanntmachung vom 3. Dezember 1914 (d. h.
wenn weder der Ehemann noch die Wöchnerin selbst gegen
Krankheit versichert ist oder waren) Anspruch auf Wochen-
hilfe haben, eine solche während der weiteren Dauer
des Krieges unter der in Ziffer 1 oben erwähnten Voraus-
setzung bewilligt. Voraussetzung ist hier ferner, daß das
Gesamteinkommen in dem Steuerjahre vor dem Eintritt
2500 M. nicht übersteigt oder das nach dem Dienstetritt
verbliebene Gesamteinkommen höchstens 1500 M. und für
jedes Kind unter 15 Jahren höchstens 250.— M. beträgt.

Für Entbindungsfälle während des Krieges, in denen
die Wochenhilfe nur deshalb nicht oder nur teilweise gewährt
wird, weil die Bestimmungen über die Wochenhilfe nicht
schon seit Kriegsbeginn in Kraft sind, kann eine einmalige
Unterstützung bis zum Betrage von höchstens 50.— M. be-
willigt werden.

Die Unterlagen für die Beantragung der Wochenhilfe
werden auf dem Rathause, Zimmer Nr. 15 (Kriegsfürsorge)
erteilt.

Limburg, 26. Juni 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Fuhrwerksbesitzer aus der Stadt Limburg,
welche im Herbst vorigen Jahres für die Bestellung von
Fuhrwerken zur Materialanfuhr nach dem Gefangenlager
noch Forderungen zu stellen haben, werden ersucht, diese
Forderungen bis spätestens 3. Juli d. Js. während der
gewöhnlichen Dienststunden im Rathause Zimmer Nr. 5 an-
zumelden. Hierbei ist anzugeben, an welchen Tagen und an
wieviel Stunden sie gefahren haben.

Limburg, den 30. Juni 1915

7350

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Die Hinterbliebenen der gefallenen oder infolge von
Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen
Kriegsteilnehmer erhalten Gnabengebührnisse und nach Ablauf
derselben Kriegsversorgungsbegründnisse.

Auf die Gnabengebührnisse haben außer der Witwe und
den Kindern im Falle der Bedürftigkeit auch Verwandte der
aufsteigenden Linie (Eltern und Großeltern) sowie Geschwister,
Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Unterhalt der Ver-
storbene ganz oder vorwiegend bestritten hat, Anspruch.

Anträge auf Gnabengebührnisse sind entweder an die
stellvert. Korpsintendantur des betr. Truppenteils oder an
das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirks-
kommando zu richten.

Den Witwen und Kindern verstorbenen Kriegsteilnehmer
steht als Kriegsversorgungsbegründnisse Witwen- und
Waisengeld zu, deren Höhe sich nach dem militärischen Dienst-
grade richtet. Anträge auf Gewährung derselben sind bei
der unterzeichneten Behörde zu stellen. War der Kriegsteil-
nehmer im Wehrdienst (Reich, Staat oder Gemeinde) als
Beamter angestellt, so ist auch die Zivilpension zu gewähren
ist, so ist der Antrag auf Kriegs- und Waisengeld an die
letzte vorgesetzte Dienstbehörde des Verstorbenen zu
richten.

Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder
Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die
Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegsteilnehmergeld gewährt
werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer ihren Lebens-
unterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls bei der unterzeichneten Behörde
zu stellen.

Weitere Auskunft wird auf Zimmer Nr. 15 des Rat-
hauses (Kriegsfürsorge) erteilt.

Limburg, den 25. Juni 1915.

7329

Der Magistrat:
Haerten.

Volkverein f. das kath. Deutschland.

Ortsgruppe Limburg.

Zu dem am Sonntag, den 4. Juli stattfindenden
großen Familienabend der „Konstantia“

sind auch die Mitglieder des Volksvereins nebst ihren
Familien eingeladen. Indem ich die Einladung weitergebe,
bitte ich die verehrlichen Mitglieder, von derselben in weit-
gehendem Maße Gebrauch zu machen.

Limburg, den 30. Juni 1915.

7347

Der Geschäftsführer.

Tücht. Handlanger, Erd- und Betonarbeiter

gesucht. Zidl. 60 Pfg. Zu melden Neubau Aeffel-
haus.

7339

Fischer & Kamperhoff,
Pulverfabrik, Troisdorf bei Köln.

Geizer u. Maschinist,

möglichst geleiteter Schlosser, der mit Dampfmaschinen,
Elektromotoren und Batterie vertraut ist, zum sofortigen
Eintritt im Kartal gesucht. Es kommt nur ein durchaus
nächster Mann in Frage. Angebote durch die Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 7324 abgeben.